

Religion und Bildungserfolg im Migrationskontext – Theoretische Argumente, empirische Befunde und offene Fragen

David Ohlendorf, Matthias Koenig, Claudia Diehl
KZfSS, 69, 2017: 561-591

Zusammenfassung: Angesichts des steigenden Interesses an der Bedeutung des religiösen Hintergrundes von Zugewanderten und ihren Nachkommen für Integrationsprozesse wird in diesem Beitrag der Frage nachgegangen, ob und inwieweit Religion den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund beeinflusst. Er bietet zunächst einen Überblick über vorhandene Befunde und spezifiziert theoretische Argumente über mögliche Einflüsse religiöser Zugehörigkeit, Überzeugungen und Praktiken auf den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Vor diesem Hintergrund werden zentrale Argumente mittels einer Sekundäranalyse zum Zusammenhang von Religion und Bildungserfolg unter 14-jährigen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund geprüft. Grundlage ist die erste Welle des deutschen Teildatensatzes von CILS4EU aus den Jahren 2010/11. Im Vergleich verschiedener religiöser Gruppen bestätigt sich, dass Muslime einen deutlich geringeren Bildungserfolg aufweisen. Dass sie etwa deutlich seltener das Gymnasium besuchen, wird aber auch in dieser Studie weitgehend durch ihren sozialen Hintergrund erklärt und ist unabhängig von ihrer individuellen Religiosität. Auffällig ist hingegen der deutlich positive Effekt der individuellen Religiosität auf den Bildungserfolg evangelischer Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund.

Schlüsselwörter: Religion · Bildung · Ethnische Ungleichheiten · CILS4EU · Migration

Religion and Ethnic Educational Inequalities – Theoretical Arguments, Empirical Findings and Open Questions

Abstract: Religion has received extensive attention as a factor influencing immigrants' integration. This paper examines the role of religion in explaining ethnic educational inequalities in Germany. Due to a general lack of research in this field, the paper provides an overview of existing empirical findings, specifies theoretical arguments on how religious affiliation, belief and participation possibly affect educational achievement among children of immigrants. Using data from the first wave of the "Children of Immigrants Longitudinal Survey in four European Countries" collected in 2010/11 the paper tests key arguments on the influence of religion on the educational attainment among 14-year-old immigrant and non-immigrant students at German schools. Compared to other religious groups, Muslims display lower rates of educational achievement. However, this can be largely explained by their social background and is independent from their levels of individual religiosity. Interestingly, individual religiosity has a positive effect on the educational achievement among Protestant students, whether with or without a migration background.

Keywords: Religion · Education · Ethnic inequalities · CILS4EU · Migration

David Ohlendorf
Sozialwissenschaftliches Institut der EKD

Arnswaldtstr. 6, 30159 Hannover, Deutschland
E-Mail: david.ohlendorf@si-ekd.de

Matthias Koenig

Institut für Soziologie, Georg-August Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen, Deutschland
E-Mail: mkoenig@gwdg.de

Claudia Diehl

Fachbereich Geschichte und Soziologie, Universität Konstanz
Universitätsstr. 10, 78467 Konstanz, Deutschland
E-Mail: claudia.diehl@uni-konstanz.de

Elternzeit von Vätern als Verhandlungssache in Partnerschaften

Gesche Brandt

KZfSS, 69, 2017: 593-622

Zusammenfassung: Trotz einer stetig wachsenden Väterbeteiligung wird der überwiegende Anteil der Elternzeit von Müttern übernommen. Was sind die Gründe dafür und welche Konstellationen innerhalb der Partnerschaft fördern oder hindern die Väterbeteiligung an der Elternzeit? Untersucht wird, wie die Relation der ökonomischen Ressourcen, der Familienorientierung und der beruflichen Rahmenbedingungen vor der Geburt des ersten Kindes die Aushandlung des Paares zur Elternzeit des Vaters beeinflussen. Anhand multinominaler logistischer Regression wird die Wahrscheinlichkeit untersucht, dass Väter 1) eine mehr als zweimonatige Elternzeit, 2) eine ein- bis zweimonatige oder 3) keine Elternzeit nehmen. Die Analysen fokussieren Zweiverdienerpaare und basieren auf einer Onlinevertiefungsbefragung des DZHW-Hochschulabsolventenpanels (Abschlusskohorte 2001) aus dem Jahr 2012. Ein höheres Erwerbseinkommen des Vaters sowie familienfreundlichere berufliche Rahmenbedingungen der Partnerin und eine höhere Familienorientierung der Partnerin weisen einen negativen Zusammenhang zur Väterbeteiligung auf. Förderlich sind eine höhere Familienorientierung des Vaters und die Elternzeitregelungen ab 2007.

Schlüsselwörter: Elternzeit · Väter · Akademiker · Zweiverdienerpaare · Aushandlung · DZHW-Absolventenpanel

Fathers' Parental Leave as a Matter of Negotiation in Partnerships

Abstract: Despite a rising participation of fathers in taking parental leave, the higher proportion of this time is still used by mothers. What are the reasons and what combination within partnerships supports or prevents fathers from taking parental leave? The distribution of economic resources, family orientation and, occupational frameworks among the partners prior to the birth of their first child effect the use of fathers' parental leave. The utilisation of multinominal logistic regression has shown the probabilities for fathers taking 1) more than two months, 2) only one or two months, or 3) no parental leave. The analysis focuses on dual-income couples and is based on an online-survey of the DZHW-graduate panel studies cohort 2001 surveyed in 2012. A higher income of the father as well as a more supportive job

environment for his partner and a higher family orientation of his partner are negatively correlated with the probability of parental leave. Supportive factors are a higher family orientation of the father himself and the parental leave rules from 2007.

Keywords: Parental leave · Fathers · University graduates · Dual-income couples · Negotiation · DZHW graduate survey

Gesche Brandt

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH
Lange Laube 12, 30159 Hannover, Deutschland
E-Mail: g.brandt@dzhw.eu

Elterliche Arbeitslosigkeitsdynamiken und Bildungsverläufe vom Ende der Grundschulzeit bis zum jungen Erwachsenenalter

Henning Lohmann · Olaf Groh-Samberg
KZfSS, 69, 2017: 623-650

Zusammenfassung: In der vorliegenden Studie untersuchen wir, welchen Einfluss die elterliche Arbeitslosigkeit auf den Bildungserfolg von Kindern in Deutschland hat. Wir betrachten Bildungsverläufe vom Zeitpunkt des Übergangs in die mehrgliedrige Sekundarstufe bis ins junge Erwachsenenalter von 23 Jahren. Wir fokussieren insbesondere auf die Frage, ob Kinder von Arbeitslosen im Vergleich zu anderen Personen seltener ein Hochschulstudium beginnen, nehmen aber auch den Besuch des Gymnasiums zu Beginn und Ende der Sekundarschulzeit als Bildungsergebnisse mit in den Blick. Wir verwenden Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Dem Problem der sozialen Selektivität des Arbeitslosigkeitsrisikos begegnen wir mit einem umfassenden Kontrollvariablenansatz im Rahmen von random effects-Modellen. Zusätzlich schätzen wir fixed effects-Modelle, in denen wir die Tatsache nutzen, dass die Daten Angaben zu Geschwistern enthalten. Im Ergebnis zeigt sich, dass sowohl bei umfassender Kontrolle von Statusmerkmalen als auch in den Geschwistermodellen ein signifikanter Einfluss von Arbeitslosigkeit auf den Bildungserfolg zu beobachten ist. Allerdings gilt dies nicht für alle betrachteten Bildungsergebnisse und auch nicht für alle Ausprägungen von Arbeitslosigkeit.

Schlüsselwörter: Soziale Herkunft · Elterliche Arbeitslosigkeit · Bildungsverlauf · Hochschulstudium

Parental Unemployment Dynamics and Education Trajectories from Primary School to Early Adulthood

Abstract: In the present study, we examine the influence of parental unemployment on the educational outcomes of children in Germany. We consider the educational pathways from the transition to secondary school until early adulthood at age 23. In particular, we focus on the question whether children of unemployed parents are less likely to enroll in tertiary education. In addition, we look at enrolment into educational tracks at the beginning and the end of secondary school. We use data from the Socio-Economic Panel (SOEP). We address the problem of social selectivity into unemployment by means of a comprehensive control variable approach within the framework of random effects-models. In addition, we estimate fixed effects-models using siblings' information. As a result, it is evident that a significant

influence of unemployment on educational outcomes can be observed both with comprehensive control of status characteristics as well as in sibling models. However, this does not apply to all educational outcomes and not to all forms of unemployment.

Keywords: Social origin · Parental unemployment · Education trajectory · Tertiary education

Henning Lohmann

Fachbereich Sozialökonomie, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Universität Hamburg
Welckerstr. 8, 20354 Hamburg, Deutschland
E-Mail: henning.lohmann@wiso.uni-hamburg.de

Olaf Groh-Samberg

SOCIUM, Universität Bremen
Mary-Somerville-Str. 9, 28359 Bremen, Deutschland
E-Mail: ogrohsamberg@bigsss.uni-bremen.de

Low-Cost-Hypothese und Rationalität. Eine neue theoretische Herleitung und einige Implikationen

Andreas Tutić · Thomas Voss · Ulf Liebe
KZfSS, 69, 2017: 651-672

Zusammenfassung: Es wird ein elementares mikroökonomisches Modell präsentiert, welches Einstellungen beinhaltet und die Ableitung der Low-Cost-Hypothese für den Fall einer kontinuierlichen Verhaltensvariable gestattet. Ähnlich wie es Best und Kroneberg (2012) für den Fall einer binären Verhaltensvariable gezeigt haben, impliziert unser Modell, dass die Low-Cost-Hypothese nicht über Regressionsmodelle getestet werden sollte, in denen explizit Interaktionsterme zwischen Einstellungsstärke und Kosten der Einstellungskonformität aufgenommen werden. An zwei Anwendungsbeispielen aus der Umweltsoziologie – Zahlungsbereitschaft für Biodiversität in Wäldern und Spendenbereitschaft im Tierschutz – wird illustriert, dass die LCH gemäß dieser gängigen Teststrategie scheitern kann, obwohl sie sich anhand unserer theoretisch fundierten Teststrategie bewährt.

Schlüsselwörter: Einstellungen · Rationalität · Interaktionseffekte · Dual-Process

Low-Cost-Hypothesis and Rationality. A New Theoretical Derivation and some Implications

Abstract: We present a basic microeconomic model that includes attitudes and implicates the Low-Cost-Hypothesis for the case of a continuous behavioral variable. Similar to arguments by Best and Kroneberg (2012) with respect to a binary behavioral variable, our model implies that the Low-Cost-Hypothesis should not be tested via regression models that explicitly include interaction terms between attitude strength and costs of attitude conformity. By two applications from environmental sociology – willingness to pay for forest biodiversity and donations for animal protection – it is demonstrated that this best practice approach of testing the Low-Cost-Hypothesis might result in its rejection, while the hypothesis is actually confirmed by our theoretically derived testing strategy.

Keywords: Attitudes · Rationality · Interaction effects · Dual-process

Andreas Tutič · Thomas Voss

Institut für Soziologie, Universität Leipzig
Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig, Deutschland
E-Mail: andreas.tutic@sozio.uni-leipzig.de; voss@sozio.uni-leipzig.de

Ulf Liebe

Institut für Soziologie, Universität Bern
Fabrikstr. 8, 3012 Bern, Schweiz
E-Mail: ulf.liebe@soz.unibe.ch

Dualismus oder Reduktion – Eine Antwort auf Gregor Bongaerts

Jens Greve

KZfSS, 69, 2017: 673-686

Zusammenfassung: Gregor Bongaerts (2016b) hat sich in einem Beitrag kritisch auf meine Auseinandersetzung mit Argumenten für eine nicht-reduktive Soziologie (beides in dieser Zeitschrift) sowie das alternative Programm eines reduktiven Individualismus bezogen. Dieser Beitrag verteidigt dieses Programm. Bongaerts' Einwand, dass dieses nicht hinreichend zwischen Urheberschaft und Verursachung unterscheidet, kann nur dann als Einwand verstanden werden, wenn man den sozialen Sinn einer Handlung als irreduzible kollektive Größe auffasst. Obwohl sich diese Möglichkeit nicht *a priori* ausschließen lässt, steht sie vor einigen fundamentalen Herausforderungen. Erstens muss sie sich zur Frage verhalten, ob diese These mit einem Realisierungsvorbehalt (dass alles Soziale letztlich durch Individuen realisiert wird) verbunden werden soll oder nicht? Zweitens ist das von Bongaerts verwendete Zuschreibungsargument entweder kein Einwand gegen den Individualismus oder es wird durch einen Regressverdacht bedroht, da es nicht plausibel ist, dass Deutungen eines Handelns dieses seinem subjektiv gemeintem Sinn nach hervorbringen können. Schließlich stellt sich die Frage, ob ein kollektivistisches Argument nicht auch einen kollektiven Träger der Sinnzuschreibung erforderlich macht, dessen Existenz im Rahmen einer Bourdieu'schen Praxiskonzeption schwerlich behauptet werden kann. Der Aufsatz endet mit Rückfragen, die sich insbesondere auf die Einheit des von Bongaerts in Anschlag gebrachten Sinnbegriffs beziehen.

Schlüsselwörter: Sozialtheorie · Individualismus · Dualismus · Reduktion · Praxistheorie · Zuschreibung · Sozialer Sinn

Dualism or Reduction – A Reply to Gregor Bongaerts

Abstract: Gregor Bongaerts (2016b) has objected to my criticism of arguments in favor of a non-reductive sociology (both articles in this journal) and my proposal of a reductive individualism more generally. This contribution defends reductive individualism as a viable program in social theory. Bongaerts's main objection, that I do not distinguish sufficiently between creation (Urheberschaft) and causation (Verursachung), can only be understood as an objection if one conceives the social sense of an action as an irreducible collective concept. Although this possibility cannot be excluded a priori, it poses a number of fundamental

challenges. Firstly, it has to be asked whether or not this position can be connected with a realization proviso (that everything social is ultimately realized by individuals). Secondly, the attribution argument used by Bongaerts is either no objection to individualism, or it is threatened by a logical regress, since it is not plausible that subsequent interpretations of an action can produce the subjective meaning related to action. Finally, the question arises whether a collectivist argument does not require a collective bearer of meaning-attribution, the existence of which can hardly be asserted within the framework of a practice theory inspired by Bourdieu. The essay ends with some questions, especially with regard to the multi-dimensionality and unity of Bongaerts's concept of meaning (Sinn).

Keywords: Social theory · Individualism · Dualism · Reduction Practice theory · Attribution · Social meaning

Jens Greve

Institut für Soziologie, Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen, Deutschland
E-Mail: jens.greve@uni-goettingen.de